

Stößen des Falken aus und stürzte sich schließlich pfeilschnell in ein Maisfeld herab, wodurch es sein Leben rettete.

Der Winter, namentlich Monat Januar, brachte uns einige nordische Gäste. Auf meinen Futterplätzen ließen sich *Fringilla montifringilla* und *Acanthis linaria*, auch einige *Calcarea nivalis* (von letzteren erlegte ich ein Weibchen für den Ausstopfer) die Brosamen gut schmecken; *Archibuteo lagopus* trieb sich einige Tage auf den benachbarten Feldern und Wiesen herum, und einige Flüge von Gänsen und Enten — die Art ließ sich wegen der Höhe, in der die Tiere flogen, leider nicht erkennen — sowie von Zeimern zogen hier durch.

Ein „Tischlein deck Dich“ für unsere Getreuen.

Von Freiherr von Wangenheim.

Motto: Geduld, Geduld! und piept und schreit
Und schnappt nicht wie beseffen,
Wir wissen's, daß ihr hungrig seid
Und werden keins vergessen. Sul. Sturm.

Noch sind die Fensterläden geschlossen, denn die Dämmerung ist noch nicht gewichen und auf dem Kaffeetisch muß die Lampe brennen.

Aber kaum wird es lichter draußen, so ertönt auch schon der energische Ruf der Kohlmeise: „Sitt Sitt!“ — Ja, ja, — warte nur ein wenig, denn auch ich habe Hunger und möchte meinem Magen etwas zuführen. Aber nein, — „Sink, sink“ — ruft es wieder, und an die Fensterscheiben pickt es; ich muß öffnen und Futter reichen.

Da — diese Nacht hat der Wind schon wieder meine Futtertische, deren ich drei zähle, mit weißer Decke überzogen und so ist mein erstes Geschäft das Abräumen des darauf geweheten Schnee's. Nun kommen die Futterkörnchen in die Hand und ein lautes Pfeifen meinerseits ruft die gesammte Schaar meiner Getreuen herbei. Schon mehrere Winter kommen sie zu den immer an gleicher Stelle errichteten Futtertischen, ja sie erinnern nun bei eintretender kälterer Jahreszeit sogar durch Fliegen auf die Fenstergesimse selbst an das Aufstellen der Tische und begrüßen dann letzteres immer mit heller Freude, indem sie auf den nahen Gebüschen hin und her flattern und zwitschern, ja sogar beim Festmachen sich auf die Tische setzen.

Ich hatte zu Anfang auf der Nord-Ost-Seite des Schlosses zu Roeknik, meinem Aufenthaltsorte, zwei Futterstellen eingerichtet. Die eine ist ein gesäumtes Brett, auf welchem ich einen kleinen Fichtenwipfel befestigt und rings herum noch eine ganze Hecke von Fichtenzweigen gehestet habe. Die Andere besteht aus einem gedeckten Häuschen, ebenfalls mit Fichtenzweigen eingesponnen. Beide sind im Hochparterre und freistehend auf einem Pfahl befestigt, 3 Meter aneinander und daher

jede vor einem besonderen Fenster. Letzteres ist von großer Wichtigkeit, da sonst die kleineren und schwächeren Vögel nie zu einem Bissen gelangen würden. In diesem Jahre habe ich nun noch einen dritten Futterplatz an der Süd-Ost-Seite angebracht. Es ist dies ebenfalls ein kleines Häuschen auf einem unsäumten Brett mit einem Fichtenwipfel daneben. Diese drei versorge ich jeden Morgen regelmäßig mit Futter und erneuere solches auch Tags über noch ein bis zweimal, je nachdem meine Lieb-linge eifrig im Holen sind. Dasselbe besteht aus Hafer, Sonnenblumen- und Kürbis-kerne und Leinsamen, fein geschnittenen Nüssen, getrockneten Fliederbeeren und Mehlwürmern. In den Gezweigen der Fichte ist eine Speckschwarte so angebracht, daß sich die Vögel ihre Flügel nicht beschmutzen und doch bequem von den Nestchen aus den Speck bepicken können. Für Wasser brauche ich nicht zu sorgen, da fließendes Brunnenwasser ganz unmittelbar in der Nähe, ist für unsere kleinen Kostgänger von unschätzbarem Werte!

Nun aber die Getreuen selbst: „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen“, so möchte ich mit dem Sänger rufen, doch muß ich mich bescheiden und als meine Gäste 1) Kohlmeise (*Parus major*), 2) Sumpfschneise (*Parus fruticeti*), 3) Blaumeise (*Parus caeruleus*), 4) Spechtmeise oder Kleiber (*Sitta caesia*), 5) Buchfink (*Fringilla coelebs*), 6) Bergfink (*Fringilla montifringilla*), 7) Amsel (*Turdus merula*) und zu meiner großen Freude 8) eine Tannenmeise (*Parus ater*) aufzählen.

Die Sippe der Kohlmeise ist am stärksten vertreten; sie besteht aus mindestens zehn bis fünfzehn Stück. Dank der jährlichen Fütterung im Winter hat seit den letzten Jahren ein Pärchen Kohlmeisen sein Nest ganz in der Nähe aufgeschlagen. Dankbarkeit ist überhaupt eine der schönsten Eigenschaften der Vögelchen und wenn ich das Vorkommen derselben nicht als Regel aufzustellen wage, so habe ich solche doch in vielen Fällen bei meinen Lieblingen erfahren dürfen. Nur ein Beispiel: Anfang vorigen Winters kam ein reizendes Rothkehlchen mit auf den Futterplatz und erfreute uns durch seine Zutraulichkeit. Als es kälter wurde, kam es erst dicht ans Fenster, dann in's offene Fenster, und als man ihm Mehlwürmer auf den Tisch legte, kam es zutraulich herein und holte sich die willkommenen Leckerbissen. Eines Abends, der eine sehr kalte Nacht erwarten ließ, kam es von neuem in die Stube und nun hüpfte es sogar auf's Bett, wo es sich leicht und willig greifen ließ. Ich setzte es in ein Bauer, und nach wenigen Tagen schon war alle Scheu verschwunden und das Tierchen blieb uns den ganzen Winter hindurch ein lieber Stubengenosse, der uns alsbald durch seine sanften Weisen erfreute und entzückte. Anfang April ließen wir unsern kleinen Gefangenen hinaus, aber noch mehrere Wochen kam er täglich in seinen am Fenster offen stehenden Käfig und schnabulierte mit Hochgenuß die ihm dort bereit gelegten Mehlwürmer. Den ganzen Sommer sahen wir unser

Rothkehlchen nicht; aber als der Herbst kam, und die Zeit der Reise nahte, da kam es zu drei verschiedenen Malen, setzte sich auf einen Zweig vor dem Fenster und sang uns seine süßesten Lieder. Wir glaubten, nun wolle sich wieder der Hausgenosse melden, — aber, da war er fort und blieb fort. Es ist wohl mit seiner Sippe nach Sünden gezogen, doch den Dank gegen uns hatte es nicht vergessen.

Doch zurück zu unsern regelmäßigen Gästen. Die Kohlmeise ist sehr zuthunlich und zeigt absolut keine Scheu, wenn meine Hand mit Futter zum Brette geht; sie bleibt oft bis auf einen halben Meter Entfernung sitzen, und wartet nur ab bis ich das Fenster schließe, um sofort ein Körnchen zu holen. Jedoch beherrscht sie durch ihr zänkisches Wesen den Futterplatz. Nur Spechtmeise und Buchfink halten sie in Respekt.

Die Sumpfs- und die Blaumeisen sind weniger zahlreich vertreten. Sie sind nicht sehr scheu und hören meinen Pfiff ebenfalls weit hin, um darauf aus den entlegensten Theilen des Parkes, der das Schloß auf drei Seiten umgiebt, herbeizueilen.

Die Spechtmeise ist für mich die interessanteste von meinen Getreuen. Auch sie hatte dieses Jahr auf einer Silberpappel in unmittelbarer Nähe ein Gelege ausgebracht und erscheint mit ihren Jungen auf den Plätzen, was ich auch bei einem Kohlmeisenpaar beobachtet habe. Jedoch sie ist ein bißchen verschwenderisch mit dem Geben, denn sie trägt die Körnchen der verschiedenen Samen in ihrem Schnabel in solchen Massen fort, daß sie viele beim Wegfliegen verliert und dadurch manches Futter vergeudet. Ich habe sie selten auf dem Futterplatz wirklich etwas zu sich nehmen sehen, außer Nüsse, die ich in der Schale ließ und festnagelte. Solange sie an denselben pickte und dabei nur feine Teile loslöste, speiste sie am Platze, war aber ein größeres Stück frei geworden, so flog sie stracks damit zum nächsten Baum, um es, wie sie es mit allen andern Futterarten zu thun pflegt, in der Rinde desselben zu verbergen. Kaum aber verläßt sie ihren vergrabenen Schatz, so kommen gleich die Meisen, um sich während der Abwesenheit der Spechtmeise daran gütlich zu thun. Diesem Gebahren habe ich öfter zugehört und mich höchlichst darüber gefreut; erinnert er doch unwillkürlich an „das Osterhasen legen“ aus der Kinderzeit. Die Spechtmeise dominiert übrigens auf den Futterplätzen und ihr Schnabel ist gleich bei der Hand, um diesem oder jenem Tischnachbar eines auszuwischen.

Noch unverträglicher ist aber der Buchfink. Ihn zieht der Leinsamen und Haarf vorzüglich an. Ist er auf dem Brett, so dürfen die andern nur flüchtig sich nahen und verstoßen ihr Körnchen erhaschen. Sein einziger Rival ist eine ältere Spechtmeise. Auch mußte ich Freund Fink schon öfter vom Tisch wegzagen, da er sich gern allzulange bei seiner Mahlzeit aufhält.

Sein gelblicher Vetter, der Bergfink, ist ihm aber an Körperkraft und Wiffigkeit noch überlegen. Derselbe erscheint jedoch nur — und dann als zahlreicher Gast

— bei strenger Kälte und anhaltendem Schneegestöber auf den Plätzen und zieht mit dem ersten Thautropfen wieder davon.

Zu meiner großen Freude besucht in jüngster Zeit auch die Amsel, welche seither nur unterhalb der Futterplätze die verstreuten Abfälle sich zu Nutzen gemacht hatte, den Tisch selbst und zwar mit derselben Gemüthlichkeit schwelgend wie der Buchfink, während die Meisenarten ihre Körner stets erst auf nahen Nestchen oder dem Saum der Tische verzehren. Mit großer Vorliebe, beinah ausschließlich, nimmt die Amsel die getrockneten Fliederbeeren vom Futtertisch, deren Ausstreuen ich auch zumeist ihr Kommen verdanken zu müssen glaube.

Das Juwel unserer Futterplätze aber ist und bleibt die kleine, zierliche Tannenmeise, welche aber immer nur flüchtig, wie zum Besuch, erscheint.

Zum Schluß möchte ich noch einen Blick auf die Lage meiner Futterplätze werfen. Wie schon oben angedeutet, ist das Roeknitzer Schloß auf drei Seiten von einem Park mit alten Bäumen umgeben. Um das Schloß selbst zieht sich niedriges Gebüsch her, an das sich an verschiedenen Stellen niedriges Gebüsch vom Park anschließt, so daß die Vögelin stets unter Deckung an die Futterplätze gelangen können. Es ist meiner unmaßgeblichen Ansicht nach einer der wichtigsten Bedingungen für Anlegungen von Futterplätzen, daß die gefiederte Welt stets unter Baum- und Sträucher- schutz kommen und gehen kann. Den Park durchfließt ein kleiner Bach, der selbst in den trockenen Jahren 1892 und 93 nicht ohne Wasser war. Stets ist derselbe, selbst im strengsten Winter, auf und bietet den Sängern Trink- und Badegelegenheit. Daneben gewährt ihnen ein kleines, gut geschlossenes Fichtenwäldchen den besten Unterschlupf, und somit finden unsere Lieblinge hier nicht bloß ein immerwährend „Tischlein deck Dich“, sondern auch die beste Heimstätte in kalter Winterzeit und Schutz und Schirm vor ihren Feinden.

Rittergut Roeknitz bei Wurzen.

Phänologische Beobachtungen.

Von R. Michaelis.

Mit Beginn des Frühjahrs haben sich wieder Schwarzspechte (*D. martius*) in den in der Nähe der Stadt liegenden Wäldern eingefunden. Ihr Paarungsruf, welchen sie in der Großherzogl. Jafanerie und in dem hierangrenzenden Stadtforst — ein von Spaziergängern viel besuchter Waldesteil — ertönen ließen, lenkte meine Aufmerksamkeit auf sie. Hoffentlich haben sich diese schönen und immer seltener werdenden Vögel nun dauernd hier niedergelassen! — (In Nr. 2, 1894 der Monats- schrift teilte ich schon hierüber mit.)

Den Sperling (*Passer domesticus*) lernte ich im vorigen Sommer beim Auf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Freiherr von Wangenheim

Artikel/Article: [Ein "Tischlein deck Dich" für unsere Getreuen. 69-72](#)